

vierteljährlich im Stadt, Orts- und Nachbarschaftsbezirk M. 1.65, außerhalb M. 1.75

Gründet 1877.



Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 137 Druck und Verlag in Altensteig. Freitag, den 15. Juni. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1917.

An die Leser der württembergischen Zeitungen richten wir hierdurch das freundliche Ersuchen, die bei weitaus den meisten heimischen Zeitungen aller Parteirichtungen vom 1. Juli d. J. ab eintretenden kleinen Erhöhungen der Bezugspreise in einträchtiger Würdigung der andauernd schwieriger gewordenen Verhältnisse auf sich zu nehmen.

Seit der letzten allgemeinen Bezugsveränderung am 1. April 1916 sind weitere erhebliche Mehrausgaben für alle Materialien und die gesamte Betriebsführung, insbesondere auch für die Beschaffung des redaktionellen Stoffes, bedeutende Lohnerhöhungen, Teuerungszulagen, nicht zuletzt auch die bekannten Schwierigkeiten auf dem Papiermarkt, also Belastungen und Verdrängnisse in so großem Umfang hinzugekommen, daß eine trotz alledem noch geringfügige Verbesserung der Bezugspreise für fast alle Zeitungen unvermeidlich wurde.

Der Krieg.

- WZ. Großes Hauptquartier, 14. Juni. (Amtlich.) Westliche Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Sowohl in Flandern, wie im Artois war nur in einigen Abschnitten der Artilleriekampf stark.

An der Westfront ist eine verhältnismäßige Ruhe eingetreten, selbst der Geschützkampf blieb am Mittwoch auf einzelne Abschnitte beschränkt.

gebiet begeben habe, um den angerichteten Schaden zu beseitigen. Mit den bekannten „9 Pferden“ ist es also wieder nichts.

Die Verbindung von Rhein und Donau.

Es springt aber in die Augen, daß die heutige Zeit in manchem Betracht sich ähnlichen Aufgaben gegenüber sieht, wie sie um die Wende des 15. Jahrhunderts auftraten.

Ist nun über die Notwendigkeit, die Donau zu einem Schiffsfahrtsweg bis Ulm herauf auszubauen, wohl nirgends mehr ein Zweifel vorhanden, so begegnet die Frage der Verbindung zwischen Donau und Rhein durch Vermittlung des Neckars bzw. der Rheins mancherlei schwerwiegenden Bedenken teils technischer teils finanzieller Natur.

Der stärkste Anstoß ging von Bayern aus. König Ludwig III. legte seit vielen Jahren das größte Interesse für die Verbindung zwischen Donau und Rhein durch Vermittlung des Neckars an den Tag.

Die Ereignisse im Westen.

Berlin, 14. Juni. Am 13. Juni 1 Uhr mittags nach deutscher Zeit wurde die Festung London bei starkem Wetter von einem geschlossenen Geschwader deutscher Großflugzeuge unter Führung des Geschwaderkommandeurs Hauptmann Brandenburg angegriffen.

London, 13. Juni. Die amtliche Mitteilung über den Luftangriff, an dem 12 bis 15 Luftschiffe beteiligt waren, meldet: Die erste Bombe wurde etwa um 14 1/2 Uhr vormittags in den östlichen Außenbezirken Londons abgeworfen.

Der französische Tagesbericht.

WZ. Paris, 14. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Artilleriekampf in der Gegend der Höhe von Colmar, am Cornillet-Berge, der Vulture-Messal, der Höhe 904 und bei Les Paroches.



Der englische Tagesbericht.

London, 14. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Wir machten erfolgreiche Streifen und wiesen einen feindlichen Stoßtrupp nördlich von Rischburg-Quone ab. Ein letzter Nacht einfüglicher feindlicher Gegenangriff gegen unsere gestern neugewonnenen Stellungen beliderter Gouache wurde durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer abgewiesen.

Neue Kriegsteuern in Frankreich.

Paris, 14. Juni. (Agence Havas.) Der Finanzminister teilte dem Haushaltsausschuß die Ausarbeitung eines Systems neuer Steuern mit, die 1200 Millionen Franken erbringen sollen. Eine Steuer von 1 vom Tausend auf Zahlungen im Handelsbetrieb wird auf die Zahl der Umsätze gelegt werden und soll 50 Millionen Franken erbringen. Eine Steuer auf Aufwendungen im Privat-Haushalt (abgesehen von Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Miete) soll sich auf 5 vom Hundert für Kleidung, Mobiliar und Sonstiges, und auf 10 vom Hundert für Luxusausgaben erstrecken und soll 450 Millionen Franken erbringen. Ein Gesetzentwurf fordert eine Erbschaftsteuer bei Antritt des Erbes und eine jährliche Abgabe auf den Wert der Erbschaft während des Lebens des Erben. Der Minister schlägt noch die Erhöhung der Erbschaftsteuer für den Fall vor, daß nur ein Erbe vorhanden ist, ferner die Aenderung der Portofreiheit der Soldaten, die Erhöhung der Eisenbahntarife, die Aenderung oder Ausgleichung gewisser bestehender Abgaben hauptsächlich auf Kriegsgewinne und gerichtliche Beurteilungen. Er sieht endlich Maßnahmen gegen betrügerische Umgehungen der Steuern vor.

Der Krieg zur See.

Paris, 14. Juni. Der Dampfer *Seviana* (6557) BHP von der Compagnie Sudatlantique ist am 8. Juni 2 Uhr morgens im Atlantischen Weltmeer torpediert worden. Er hatte 550 Passagiere und 100 Mann Besatzung an Bord. Die Zahl der Vermissten beträgt 190 Mann.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 14. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 14. Juni: Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden nur Artilleriekampf. Sonst nichts zu melden.

Neues vom Tage.

Bern, 14. Juni. Herzog Philipp Albrecht von Württemberg (ältester Sohn des Herzogs Albrecht) ist am 12. ds. Mts. in Bern angekommen und im Hotel „Perner Hof“ abgehiegt.

Papierfabrik abgebrannt.

Ermöhlen, 14. Juni. Die Papierfabrik Einsiedeln (Prov. Sachsen) ist in der vergangenen Nacht fast gänzlich niedergebrannt. Die ganze Hauptfabrik mit der großen Papiermaschine ist vernichtet und nur einige Nebengebäude konnten gerettet werden.

Berlin, 14. Juni. Nach der „B. Z.“ meldet der Petersburger Berichterstatter der „Daily News“ die Absendung eines Ultimatum des russischen Arbeiter- und Soldatenrates an die Alliierten, dessen Inhalt die Friedensfrage betreffe.

Die Gärung in der französischen Arbeiterschaft.

Paris, 14. Juni. Die Blätter melden, daß die Unruhe in der Arbeiterschaft Frankreichs ständig zunimmt. Etwa 60.000 Arbeiter aus mindestens 30 Berufsklassen haben die Arbeit niedergelegt. In allen Städten wurden zahlreiche Personen, manchmal an die hundert verhaftet. Die Zensur streift die Berichte über diese Zustände.

Erreichtes Ziel.

Roman von L. Baldbrohl.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Sie haben also eine Beschäftigung gefunden? Nun, sagte ich Ihnen nicht gleich, daß niemand zu betteln braucht, der den guten Willen zu rechtschaffener Arbeit hat?“

„Ja, Sie hatten die Liebeshörigkeit, mich mit dieser unschätzbaren Lebensweisheit zu trösten. Aber die glückliche Wendung in meinen Verhältnissen ist auf etwas andere Art herbeigeführt worden. Ich habe nämlich hier unversehens eine kleine Millionenerbschaft gemacht.“

Er war selber erstaunt über den Uebermut seiner Worte, der eigentlich gar nicht seinem Wesen entsprach, und er bereute sie schon, als er sah, daß der andere vor Aerger ganz rot im Gesicht wurde.

„Wenn Sie jemanden zum besten haben wollen Herr, so suchen Sie sich dafür gefälligst andere Leute aus als mich. Oder haben Sie vielleicht ein paar Gläser über den Durst getrunken?“

Herbert tat sein möglichstes, den Gereizten wieder zu versöhnen, indem er ihm sachgemäß und bescheiden aus- einanderlegte, was ihm widerfahren war. Als er zur Beglaubigung seiner Mitteilungen den Brief des Justizrats Wallenstein zum Vorschein brachte, vollzog sich abermals eine plötzliche Veränderung auf dem Gesicht des Beamten.

„Ah, das ist etwas anderes. Warum haben Sie mir denn nicht gleich gesagt, mit wem ich das Vergnügen habe? Der Justizrat hat sich bereits telephonisch mit uns in Verbindung gesetzt und uns mitgeteilt, um was es sich handelt. Wollen Sie mir also, bitte, Ihre Papiere vorlegen, Herr Vohberg? Es wird mir ein aufrichtiges Vergnügen sein, wenn ich Ihnen die gewünschte Beglaubigung ausfertigen kann.“

Bedächtigt breitete Herbert die Dokumente, die er seiner Briefstache entnommen hatte, auf dem Tische aus, und der Kanzlist unterzog sie einer so genauen Prüfung, wie es ihm bei der Wichtigkeit der Angelegenheit notwendig und geboten schien. Auch an einer gründlichen und eindringlichen Befragung ließ er es nicht fehlen; denn eine Botchaftskanzlei ist natürlich nicht dazu da, um den Ränken irgendeines hergelaufenen Schwindlers Vorschub zu leisten. Das Verdöhr währte beinahe eine halbe

Die Gewalttat in Athen.

Berlin, 14. Juni. Die gesamte Berliner Presse beschäftigt sich ausführlich mit dem Rücktritt König Konstantins und findet Worte wärmster Sympathie für den abgetretenen Monarchen. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Das ganze Unternehmen des Verbandes gegen Griechenland erfolgte unter der Marke „Schutz der kleinen Nationen“. Treffender kann die Heuchelei und Niederträchtigkeit der Verbandspolitik nicht gekennzeichnet werden, als durch das Verhalten dem wehrlosen Griechenland gegenüber. Wir begen aufrichtiges und tiefes Mitleid für König Konstantin und die Weiden des unglücklichen, bis zur Erschöpfung drangsalirten Volkes. Die Frage, ob die deutsche Politik Griechenland gegenüber immer die richtige gewesen ist und ob bei anderer Stellungnahme die Entwicklung der Ereignisse, wie sie jetzt eingetreten ist, nicht eine andere gewesen wäre, wird der Beurteilung einer späteren Zeit vorbehalten sein.

Der „Vorwärts“ schreibt unter der Ueberschrift: „Ein Befreiungsakt der Entente“: Das griechische Volk ist angeblich jetzt befreit. Die Entente hat zum erstenmal ein Stück ihres völkerebegleitenden Programms durchgeführt. Griechenland mag nachrechnen, was die Befreiung das Volk gekostet hat. Die Entente raubte dem griechischen Volk, nicht dem Herrscher, die gesamte Handelsflotte. Dann raubte die Entente dem Volk ein Stück nach dem anderen vom Körper Griechenlands. Dann wurde über das Volk, nicht den König, die Hungersblockade verhängt. Dies ist ein schwacher Vorgehensmaß, wie die geplante Befreiung Deutschlands durch die Entente aussehen würde. Die Griechen sind immerhin Neutrale, wir aber Feinde. Die Großmut, die Wilson einem besiegten Deutschland verheißt, erhält durch das Schicksal Griechenlands eine greifbare Gestalt. Griechenland ist ein deutlicher Beweis, daß jede „Befreiung“ durch die Entente nicht nur teuer, sondern vernichtend teuer bezahlt wird.

London, 13. Juni. (Reuter.) Im Unterhaus machte unter allgemeinem Beifall Bonar Law Mitteilung von dem „Rücktritt“ des Königs Konstantin in Griechenland. Dieses Ereignis werde zur Einigung Griechenlands und zur Wiederherstellung einer verfassungsmäßigen Regierung beitragen. (1) Macneill sprach die Bewunderung aus, daß man Konstantin gestattet habe, seinen Nachfolger zu ernennen. Bonar Law erwiderte, Macneill sei im Irrtum, wenn er glaube, daß der Nachfolger von Konstantin ernannt wurde.

London, 14. Juni. Eine römische Depesche des Reuterischen Bureaus meldet aus Athen: König Konstantin ist am 12. Juni nachmittags aus Athen nach Tatoi (ein Landhaus des Königs) abgereist. König Alexander hat den Eid geleistet. Die Stadt ist ruhig.

London, 14. Juni. Die englischen Blätter äußern sich über den Erfolg der Entente in Athen sehr beifriedigt. Sie sprechen offen aus, daß solche Maßnahmen auch gegen Spanien angewendet werden sollten.

Paris, 14. Juni. „Petit Parisien“ meldet, die Abfertigung des Königs Konstantin sei hauptsächlich deshalb notwendig geworden, damit die Ernte im fruchtbarsten Teil Griechenlands, in Thessalien, für die Truppen Sarraills beschlagnahmt werden konnte. Die Landenge und der Kanal von Korinth sind von den Franzosen besetzt worden. Die Italiener rücken weiter in Epirus vor.

Bern, 13. Juni. Die „Neue Zürcher Ztg.“ schreibt: Die Bevölkerung in Griechenland wird diesem of entsetzlichen Einbruch des Auslandes vielleicht mit weniger ruhigem Blute zuschauen, als das Ministerium Jaimis. Andererseits muß man freilich voraussetzen, daß selbst wenn Lust zu einer Aufsehnung vorhanden wäre, Griechenland nicht mehr über die erforderlichen Kräfte verfügen würde.

Stunde; aber als es zu Ende war, sagte der Beamte mit einer artigen Verbeugung:

„So darf ich vielleicht der erste sein, Herr Vohberg, der Ihnen zu dem außerordentlichen Glückfall gratuliert. Ich stelle fest, daß Ihre Papiere in bester Ordnung sind, und daß man Ihnen — die Rechtsgültigkeit des Testaments vorausgesetzt — nach Vorlage dieser Dokumente die Ihnen zugedachte Erbschaft schwerlich wird vorenthalten können.“

8. Kapitel.

In Seide und Purpur.

Der phantastische Traum war zur vollen, greifbaren Wirklichkeit geworden. Herbert Vohberg, der mittellose Fremdling — derselbe Mann, dem noch vor einer kurzen Reihe von Tagen Obdachlosigkeit und Hungertod gedroht hatten, war der unbeschränkte Erbe einer prächtigen Besitzung und eines fürstlichen Vermögens, von dessen Größe er selber bislang noch eine ziemlich unklare Vorstellung hatte.

Die Dinge hatten sich nach seinem zweiten Besuch bei dem Justizrat mit einer Schnelligkeit weiterentwickelt, die ihn beinahe schwindeln machte. Wenige Tage waren hinreichend gewesen, alle Formalitäten zu erledigen, und genau eine Woche nach jenem Tage, an dem er im Wohnzimmer des Anwalts vor Erschöpfung ohnmächtig zusammengebrochen war, hielt Herbert Vohberg als der neue Schlossherr seinen Einzug in Eschenhagen.

Er war in der Zwischenzeit durch den Bureauvorsteher Wendelmeyer über die Verhältnisse wenigstens insoweit unterrichtet worden, daß er hoffen durfte, sich auch mit den Einzelheiten bald zurechtzufinden. Und es war ihm durchaus erwünscht gewesen, zu hören, daß er sich um die Verwaltung des großen Grundbesitzes zunächst nicht zu kümmern brauche, da die in Eschenhagen gehörigen ausgedehnten Ländereien noch auf Jahre hinaus verpachtet waren. Herr Bendriner hatte offenbar von der Landwirtschaft nicht viel verstanden, oder er hatte ihr kein besonderes Interesse entgegengebracht. Nachdem er das Rittergut von dem Vorbesitzer, dem Baron von Reibnig, fast unmittelbar vor dessen Tode käuflich erworben, hatte er es sogleich zur Pachtung ausgeschrieben und sich nur das Schloß mit dem prächtigen Park und einem Teil der

Bern, 14. Juni. Der Mailänder „Secolo“ sagt zur Abdankung König Konstantins, sie sei das Ende des Kampfes zwischen Venizelos und dem König. Man mußte schon lange erwarten, daß einer von beiden stürzen werde. — Der „Corriere della Sera“ meint, man könnte nicht ohne Bemerkung feststellen, daß die Ereignisse die griechische Lage klären. Sie führten endlich die Alliierten in Mazedonien.

Stockholm, 14. Juni. Die erzwungene Abdankung König Konstantins hat in Schweden tiefen Eindruck gemacht. Rya Daglight Alshanda meint, die Nachricht zeige, daß die Entente bei der jetzigen Aufspaltung der Lage vor keinerlei Maßnahmen mehr zurückschrecke, um ihre Pläne zu fördern. König Konstantin sei jedoch der Held. Vielleicht werde er wieder kommen. — Mit abkader schreibt: Die Geschichte wird das Schlußurteil fällen. Vor der Gerechtigkeit wird die Gewaltpolitik der Entente sicher den Kürzeren ziehen. Schon jetzt erscheint die an Griechenland begangene Tat als einer der schwärzesten Schandflecken der Geschichte unserer Tage. Daß die Staatsmänner der Entente noch wagen, sich der Ansicht zu geben, als handelten sie aus rein idealen, moralischen Beweggründen, muß als eine freche Lächerung göttlicher und menschlicher Gesehe verstanden werden.

Landesnachrichten.

Mittwoch, 15. Juni 1917.

* **Aufführung von Kriegs- und Schlachtenbildern.** Die Zentrale für wissenschaftliche und Schul-Kinematographie, Direktion Richard Weber, Sigmaringen veranstaltet nächsten Sonntag im Gemeindefaal hier zwei Vorführungen von Kriegs- und Schlachtenbildern 1914—16, betitelt „Deutschland in seinem Ersterkampf“. Die eine um 3 Uhr beginnt ist für die Kinder für hier und Umgebung, die zweite, abends 8^{1/2} Uhr, für Erwachsene bestimmt. Vorgeführt werden Bilder, direkt im Schlachtfeld, oft mit großer Lebensgefahr aufgenommen. (Siehe auch Inserat.)

— **St. Vitus.** Der Beistag erscheint als Torwart bei den längsten Tagen, die eine Dauer von über 16 Stunden aufweisen; im Volksmund heißt es: St. Vitus hat den längsten Tag, Lucia die längste Nacht. Die Singvögel sind mit dem Erlegen fertig, allmählich verstummt ihr Gesang, und von der Nachtigall behauptet man, daß sie nur bis zum Beistage schlage. Jetzt müssen die Jungen gefüttert werden, da vergeht ihnen das Singen. Von dem 15. Juni sagt ein Sprichwort: „St. Vit, bring die Fliegen mit“. Er gilt allgemein als Wettermacher. Wie das Wetter ist an Weis, so bleibt es nachher lange Zeit, heißt ein bekannter Wetterwurm. In Weinbau treibenden Gegenden kennt man folgenden Sprichstein: „Hat der Wein abgeblüht auf St. Vit, so bringt er ein gutes Weinjahr mit“.

— **Die Brot- und Kartoffelversorgung.** Vom Kriegsernährungsamt wird bekanntgegeben: Nachdem die Frühjahrsernte im wofentlichen be. n. t. ist, läßt sich der nach Abzug der Saaten verbliebene Stand an Bodenerzeugnissen der alten Ernte genauer überschauen. Dar- nach ist die Möglichkeit gesichert, die derzeitige Brotmenge bis zur neuen Ernte unver- kürzt zu lassen. An Speisekartoffeln sind zur Versorgung der nicht landwirtschaftlichen Bevölkerung mit fünf Pfund wöchentlich bis gegen Mitte Juli, wo auf ein volles Einfiegen der neuen Frühkartoffeln zu hoffen ist, noch etwa 12 Millionen Zentner nötig. Der schwere, im Osten bis in den April andauernde Frost hat aber mehr Schaden hervorgerufen, als man

anstoßenden Waldungen für seinen persönlichen Gebrauch vorbehalten. Hier hatte er die letzten Jahre seines Lebens in jener Zurückgezogenheit zugebracht, deren schon Hans Brunner bei ihrer kurzen Charakteristik des Verstorbenen Erwähnung getan hatte. Und hier befand sich alles noch genau so, wie er es im Augenblick seines Hinscheidens zurückgelassen.

Herbert hatte sich ja nach den Schilderungen des Justizrats und seines Bureauvorstehers bereits ein Bild von seinem neuen Besitztum zu machen gesucht, und seine Erwartungen waren ziemlich hoch gespannt. Aber sie wurden von der Wirklichkeit doch so weit übertroffen, daß er während der ersten Tage aus einer gewissen staunenden Vorkommenheit gar nicht herauskam.

Bei der Ansahrt freilich hatte ihm das alte Schloß, das mit seinem mächtigen Turm die ganze Umgebung beherrschte, einen etwas düsteren Eindruck gemacht. Er wußte, daß dies monumentale Bauwerk mehrere Jahrhunderte hindurch im Besitz der Familie von Reibnig gewesen war, und daß sich manche beoensame geschichtliche Erinnerung an seine ehrwürdigen Mauern knüpfte. Die zum ältesten Adel gehörige Familie war ehemals sehr reich gewesen; aber die tolle Wirtschaft einiger aufeinanderfolgender Generationen hatte das große Vermögen nach und nach zusammenschmelzen lassen. Die Besingung war im Lauf der Zeit mit Schulden überlastet worden, und nach den Andeutungen des Justizrats mußte Herbert annehmen, daß Herr Bendriner einer von den edlen Wohlthätern gewesen war, die in solchen Fällen dem letzten unglücklichen Opfer, das unter den Sünden seiner Vater dahinsieht, den Gnadenstoß zu versehen pflegte. Eschenhagen hatte unmittelbar vor der Subhastation gestanden, als der kluge Geldmann es von seinem Eigentümer — dem in Wahrheit nur noch dem Namen nach ein Besitztum — erworben hatte. Und der Kummer über den schmählichen Verlust des alten Familiengutes machte den Lebensrest des letzten Reibnig wohl um ein erhebliches verkürzt haben. Er hatte das Schloß dem neuen Herrn so übergeben müssen, wie es lag und stand. Und so hatte es sich in allen Teilen durchaus den Charakter eines alten feudalen Herrenhauses bewahrt.

Fortsetzung folgt.



Einstellung des Paketverkehrs mit der Türkei. Die Annahme von Paketen nach der Türkei ist wegen Beförderungsschwierigkeiten auf außerdeutschem Gebiet bis auf weiteres wieder eingestellt. Unterwegs befindliche Pakete werden noch befördert.

Die schwerste Glocke in Württemberg ist die bekannte Diana in der Klosterkirche zu Weingarten bei Ravensburg. Sie wiegt 157 Zentner 12 1/2 Pfund und hat einen Durchmesser von 2,03 Meter. Der Nöppel wiegt 552 Pfund. Ihr Ton ist das tiefe C. Die Glocke wurde 1489 von Hans Ernst in Stuttgart gegossen. nach den zunächst eingehenden Berichten erwarten mußte. Infolgedessen hat schon bisher an manchen Orten die Fäulnisfäulemenge nicht aufrecht erhalten werden können und es hat Mehler'say geliefert werden müssen. Mit dem weiteren Schwenden des Restes der alten Vorräte wird die Aufrechterhaltung der bisherigen Kartoffelmengen auch in den übrigen Bezirken vielfach nicht mehr möglich sein. An dem Grundlag, daß für fehlende Kartoffeln Mehl oder Brot zu liefern ist, wird festgehalten werden. Die Lage der Brotgetreidebestände macht es aber nötig, die Ertragsmenge vorsichtig zu bemessen.

Ernteausichten. Aus verschiedenen Teilen des Landes laufen Nachrichten ein, daß die Heuernte im vollen Gange, zum Teil sogar schon beendet ist. Das Ergebnis ist fast überall ein sehr gutes, sowohl was Güte, als auch Menge betrifft. Die Fruchtfelder, insbesondere die Winterfrucht, stehen herrlich. Die Ausichten der Apfel-ernte sind weniger gut, als man erwartet hatte, dagegen lassen die Birnen einen guten Ertrag erhoffen. Leider die Hackfrüchte lauten die Nachrichten meist befriedigend.

Obhausen, 14. Juni. (Auszeichnung.) Fabrikant Johannes Schötille hier, wurde für freiwillig geleistete militärische Dienste das Wilhelmskreuz mit Schwertern verliehen.

Nigelberg, 14. Juni. (Goldene Hochzeit.) Christian Bäuerle hier feierte mit seiner Ehefrau Elise, geb. Keller, in aller Stille das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 72, die Jubilarin 69 Jahre alt und beide sind erfreulicherweise noch sehr rüstig.

Göttlingen, 13. Juni. (Entlassene Kriegsgefangene.) Letzten Sonntag Abend um 6 Uhr haben 3 hier seit November 1916 beschäftigt gewesene franz. Kriegsgefangene, um der aufregenden Arbeit bei der Heuernte aus dem Weg zu gehen, das Weite gesucht. Am Dienstag Abend erfolgte schon ihre Festnahme bei Zwerenberg und die Einlieferung an das Oberamt.

Dornstetten O. A. Freudenstadt, 14. Juni. (Vom Blitz getötet.) Die Tochter des verstorbenen Waldweisers Weisländer, deren Mann im vorigen Jahr gefallen ist, war mit ihrer Schwester auf dem Felde beschäftigt. Dort wurden sie von dem gestrigen Gewitter überrascht, und beide vom Blitz getroffen. Während die Jüngere nur betäubt wurde und sich rasch wieder erholt, war die Ältere sofort tot. Fünf Kinder trauern um die Mutter.

Stuttgart, 14. Juni. (Vom Landtag.) Im Finanzauschuß fand gestern beim Etat des Auswärtigen eine vertrauliche Aussprache über kriegspolitische Fragen statt. Der Ausschuß stimmte ferner der beantragten Verwendung der Betriebsüberschüsse der Staatsbahnen zu und bewilligte in der Hauptsache die Forderung der 8 Millionen für Beschaffung von Eisenbahnmateriale. Der Reservefonds der Staatsbahnen beläuft sich Ende des Rechnungsjahres 1916 auf 14,5 Millionen, wozu ein Betriebsüberschuß von diesem Jahr in Höhe von 32,4 Millionen kommt, bisher das Höchstergebnis im Eisenbahnbetrieb.

Beim Justizetat gab Justizminister Dr. v. Schmidtlin Mitteilungen über die Abnahme der Prozesse, zumal bei den Amtsgerichten, sobald über die Zahl der zum Heere einberufenen Justizbeamten (33 Prozent der etatsmäßigen, 67 Prozent der nicht etatsmäßigen, 49 Prozent der Rechtsanwältinnen und Notare). An Straffällen wegen Verletzungen gegen kriegswirtschaftliche Verordnungen sind im letzten Rechnungsjahr 14974 angefallen. Sie betreffen die Volksernährung in 10769 Fällen, die Sicherung des sonstigen Kriegsbedarfes in 532, den Kriegswucher in 3673 Fällen. Erörtert wurden dann u. a. die Jugendstraffälligkeit unter Betonung der segensreichen Tätigkeit der Jugendgerichtshilfen. Der Vorsitzende Dr. v. Kiene stellte den Antrag, die für die Anordnung der Fürsorgeerziehung festgesetzte Altersgrenze vom 16. auf das 18. Lebensjahr zu erhöhen. Dieser Antrag wurde mit 11 gegen 4 Stimmen angenommen.

Ellwangen, 14. Juni. (Beschlagnahme der Heuernte 1917.) Das Oberamt veröffentlicht eine Aufforderung, nach der das Heu aus der Ernte 1917 für den Kommunalverband Ellwangen beschlagnahmt wird. Die Ausfuhr von Heu aus dem Bezirk ist ohne oberamtliche Erlaubnis verboten. Dagegen ist der Verkauf von Heu im Bezirk durch die Viehbesitzer des Bezirks bis auf weiteres gestattet.

Kalen, 14. Juni. (Höchstpreise für Frühsorten.) Für den Oberamtsbezirk wurden die Höchstpreise für Äpfel und Erdbeeren folgendermaßen festgesetzt: 1 Kg. Äpfel Erzeugerpreis 50 Pfg. (63, 68 Pfg.), Großhandel 58 Pfg. (72, 92 Pfg.), Kleinhandel 76 Pfg. (90, 126 Pfg.); Erdbeeren 1 Kg.: Erzeugerpreis 1,10, Großhandel 1,25, Kleinhandel 1,50 Mk.; Walderdbeeren 2 Mk., bzw. 2,30 bzw. 2,60 Mk.

Mhingen a. Fils, 14. Juni. (Brenneiseltultra.) Auf 8 großen Versuchsfeldern wurden unter Leitung des hiesigen vom Militär abkommandierten Hauptlehrers Behringer-Mhingen etwa 3 Morgen Land mit 40000 Stedlingen der Brenneisel bepflanzt. Die Pflanz dazu haben die Volksschüler der Oberklassen geerntet.

Spaichingen, 13. Juni. (Einbrüche.) In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde im Gasthaus zum Hirschen in Döfen eingebrochen. Ausser einer silbernen Damenuhr mit Kette entwendete der Dieb ein Quantum Speck und Käse. Auch einige Ristchen Zigarren soll er mitgenommen haben. Ein in derselben Nacht in einer Konditorei in der Bahnhofstraße hier unternommener Einbruchversuch scheiterte, da ein Bewohner erwachte und Alarm schlug. Dem Täter soll man auf der Spur sein.

Stuttgart, 14. Juni. (Finanzausich.) In Württemberg ist eine Erhöhung der Eisenbahnpreise um 20 bis 25 Prozent geplant, wobei ein Einheitspreis für die 1. Klasse von 9 Pfg., 2. Klasse 5,7 Pfg., 3. Klasse 3,7 Pfg., 4. Klasse 2,7 Pfg. zu Grunde gelegt würde. Uebrigens soll der Mindestpreis von 10 Pfg. bei der 4. Klasse aufrecht erhalten bleiben. An der Eisenbahngeld sind rund 25 Prozent getilgt. Die Einnahmen betragen 1916 nahezu 102 Millionen, die Ausgaben 69,4 Millionen. Die ersteren haben sich um 14 Prozent, die letzteren um 6 Prozent erhöht. Derzeit fahren 52 Prozent derzüge gegenüber dem Friedensfahrplan; eine Vermehrung ist vorläufig nicht in Aussicht zu nehmen.

Von den Nerventrakten des Krieges.

(Schluß.) Freilich sind nicht alle, die ins Feld hinausziehen, von Haus aus ganz nervenstark. Es ist kein Geheimnis, daß uns die Uebermacht unserer Gegner zwang, bei der Mutterung die Anforderungen an die Kräfte des Körpers und Geistes allmählich herabzusetzen. Je mehr aber schwächliche, nervenzarte, namentlich ängstlich veranlagte und schreckhafte Männer an die Front geschickt werden müssen, und je tiefer der Krieg mit seiner langen Dauer in das soziale Leben, in die Familien, die Arbeits- und Erwerbsverhältnisse älterer verheirateter Männer eingreift, desto größer wird die Zahl derer werden, denen die Teilnahme am Krieg innerlich schwer gemacht ist, denen nur eine heilige Vaterlandsliebe und ein starkes Pflichtgefühl die moralische Kraft verleiht, die Anrufe ihrer Herren, das elementare Gebot der Selbsterhaltung, die Abneigung gegen das Soldatenhandwerk innerlich zu meistern und die Spannkraft der Seele zu behalten. Läßt diese Spannkraft nach oder war sie von Natur aus gering, fehlt es an der vollen Hingabe zur kriegerischen Aufgabe, so sind die Anforderungen des Frontdienstes viel leichter im Stande, das seelische Gleichgewicht zu stören, die Selbstbeherrschung zu erschüttern, nervöse Symptome mannigfaltiger Art zu erzeugen. So bei besonders ungünstiger Anlage oder bei besonderen seelischen Schwächen genügt schon die Angst vor dem Frontdienst, manchmal sogar schon der Widerwille gegen den militärischen Dienst überhaupt, um hysterische Zustände hervorzurufen und hartnäckig festzuhalten. Es ist den Nerventrakten schon lange aufgefallen, wie viele der Kriegsneurotiker nur kurz im Felde waren, wie selten sie verwundet sind, wie manche bereits in der Heimat erkrankten. Die Bedeutung dieser seelischen Einflüsse (Angst, Abneigung gegen die Front) geht unter anderem auch aus der merkwürdigen Tatsache hervor, daß unter den Kriegsgefangenen, für die mit der Gefangennahme der Krieg zu Ende ist, solche Nerventrakten (Zittern, Stummheit und Taubheit, Lähmungen und Krämpfe psychischer Herkunft) nicht vorkommen, obwohl diese Neurosen in den Heimatländern dieser Kriegsgefangenen mindestens ebenso häufig sind, als bei uns.

Es darf nicht verschwiegen werden, daß in einem Heere, dem jeder dritte männliche Einwohner unseres Landes angehört, natürlich auch manche unersetzliche Elemente sind, denen die Pflichtpflicht zuwider, der Frontdienst mit seinen Gefahren ein Grauel ist und deren Bestreben dahin geht, durch Vortäuschung nervöser Störungen Befreiung vom Dienst zu erreichen und die vorgeschickte Störung zum Erwerb einer Kriegserrente zu benützen. Die Unterföhrung der bewußt vorgeschickten Störung von dem echten nervösen Krankheitszustand ist nicht immer leicht; auch kommt vielen Nervösen die Einsicht zu, ihre Beschwerden zu überleben und vom strengen Pfad der Wahrheit abzuweichen.

Nervöse Zustände der bloßer erwählten Art sind heilbar, wie ich ein wichtiger Teil des Nervensystems einer zerschneidenden Wirkung unterliegt. Aber die Wege der Heilung sind oft dornenvoll. Dies besonders von den Formen, bei denen sich die verängstigte oder kriegshässliche Seele des Nervösen in den Krankheitszustand hineingeflüchtet hat, um in ihm Befreiung von der untraglichen Forderung des Frontdienstes zu finden. Die Schwere der Zeit und die Gerechtigkeit verlangen, daß der Arzt alle seine Kräfte aufwende, um die nervösen Zustände zu heilen, einem Verfall des Kranken in Wechsellähmung, Hypochondrie und Rentenstiel vorzubeugen und dem Heere möglichst alle Männer in irgend einer Form brauchbar zu erhalten.

Die Arten der Behandlung, die hauptsächlich eine Suggestiohandlung sein muß, sind verschieden. Der Wille des Arztes muß Einfluß auf den Willen des Kranken gewinnen. Dieser Kampf um den Einfluß auf die Soldatenfelle hat nun mancherlei Form angenommen. Altemährte Arten der Behandlung, so z. B. die Anwendung des elektrischen Stromes, der Hypnose, des kalten Wassers, verbinden sich mit einer Schulung des Irregulierten Willens durch körperliche Übungen, durch nachbringende Arbeit. Mäßigkeit ist nicht bloß aller Laster, sondern auch mancher Krankheit Anfang. Nicht immer findet dieses ärztliche Bestreben, das auch dem Arzt große Mühen und anstrengende Tätigkeit auferlegt, beim Kranken, bei seinen Angehörigen und beim weiteren Volkstum richtiges Verständnis. Ängstliche und weiche Männer finden nicht die moralische Kraft, einen schmerzhaften elektrischen Strom für wenige Minuten auszuhalten, betrachten meistens hat sich die Unzufriedenheit bei denen gezeigt, die schon im Besitz einer Kriegserrente und schon als d. u. ausgemerkelt — einer nachträglichen Heilbehandlung unterzogen werden und nicht selten dem Arzt sofort ins Gesicht sagen, daß sie gar nicht behandelt sein wollen.

Gleichgültigkeit sind solche Vorkommnisse doch angesichts der Millionen Soldaten, die heute unter Volkshere zählt, verhältnismäßig selten. Immer mehr haben wir einsehen lernen, daß die ärztliche Kunst unter anderem auch darin bestehen muß, jeden Mann an den richtigen Platz zu stellen. Nicht Jedem ist die Kraft gegeben, wochenlanges Trommelfeuer über sich ergehen zu lassen und im wichtigsten Augenblick dann noch kampftüchtig zu bleiben, aber von Jedem kann unser Volk erwarten, daß er willig alles hergibt, was er an Kräften des Lebens und der Seele besitzt. Er wäre sonst nicht wert, den Namen eines Deutschen zu tragen.

Manchmal sieht der Beobachter unseres Lebens in der Heimat, daß die Stimmung bei uns drinnen, die wir es doch hundert mal leichter haben, als die draußen an der Front, an Kraft und Geschlossenheit vieles zu wünschen übrig läßt. Wir weicher Leute werden die Nahrungsfragen behandelt — auch von den Wohlhabenden, die nie Not gefürchten haben, sondern nur von einem Leben des Ueberflusses zu einem solchen der Einfachheit zurückkehren mußten. Diese Stimmung kommt

dann auch in der Einstellung auf den Urlaub und den Lazaretturlaub zu Tage. Viele nervöse Symptome der Soldaten erfahren im Urlaub, im Heimatlager, im Verwandtenkreis Unterstützung und Steigerung.

Wir in der Heimat müssen es uns aber zur Pflicht machen, denen die draußen dem Feinde standhalten, weil sie standhalten müssen, dies festlich zu erleichtern, indem wir uns ihrer Opfer wert erweisen, kleine Uebel mit freundlicher Entschlossenheit auf uns zu nehmen und im Verkehr mit unseren Kriegern Mut und Zuversicht zu zeigen.

Bermischtes.

Kriegserholungsheim. Frau Direktor Daimler in Cannstatt hat die Villa Lannenburg in Herrenald angekauft und mit der Einrichtung des Württ. Kriegserholungsheim für ein Kriegserholungsheim überlassen. Das Heim soll am 1. Juli als Adolf Daimler-Kriegserholungsheim eröffnet werden.

Das Standbild Katharina II. ist in Schottermassen, wie russische Blätter mitteilen, auf Anordnung der Behörden von seinem öffentlichen Standplatz entfernt worden. Nachdem der Vorschlag, das Denkmal zu retten und es in einem Museum aufzubewahren, abgelehnt worden war, ist die große Figur in eine Munitionsfabrik geschafft worden, wo sie eingeschmolzen und zu Geschossen verarbeitet werden soll.

St. und Klei. Bei einer Hundeschau, die dieses Tage in St. Gallen stattfand, wurden u. a. mit dem höchsten Preis ausgezeichnet ein Bernhardiner mit einem Gewicht von 100 Kilo und ein Retriever, der kaum 1 1/2 Kilo wog.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTA. Berlin, 14. Juni, abends. (Amtlich.) Südlich der Scarpe ist vormittags ein östlich nach Nord nach Trommelfeuer vordringender starker Angriff der Engländer im Nahkampf abgeschlagen worden.

Sonst außer Erkundungsgefechten an keiner der Fronten etwas Besondere.

WTA. Berlin, 15. Juni. (Amtlich.) Neue U-Boots-erfolge im Atlantischen Ozean: 5 Dampfer und 2 Segler mit 23 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTA. Berlin, 14. Juni. Die königlich griechische Gesandtschaft hat auf indirektem Weg folgendes Telegramm des Ministerpräsidenten Zaimis erhalten, datiert vom 13. Juni: „Tief gerührt teile ich Ihnen mit, daß S. M. der König Konstantin, gezwungen durch höchste politische Notwendigkeit, infolge eines Schrittes der Dreimächte, Griechenland mit Ihrer Majestät der Königin und dem Kronprinzen Georg verläßt. S. M. setzte den Prinzen Alexander auf den Thron. Der neue König leistete heute den Eid auf die Verfassung. Der Schmerz des griechischen Volkes über die Trennung von König Konstantin und von der Königin Sophie ist unbeschreiblich. Zaimis.“

WTA. Paris, 15. Juni. (Reuter.) In einem Telegramm aus Saloniki wird gemeldet, daß ein französisches Jägerbataillon einen Punkt auf der Hälfte des Weges zwischen Baba und Larissa besetzt hat. Giannona und Tirnovo wurden ohne Zwischenfall besetzt. Eine Kavallerievorhut ist in Larissa eingetroffen, wo trotz der Versicherungen des griechischen Generals Pawas die griechischen Truppen Widerstand leisteten. Auf Seiten der Franzosen wurden 6 Mann getötet und 2 verwundet. Die Griechen verloren 60 Mann. 32 wurden gefangenengenommen. Der griechische General wurde verhaftet. Die Ordnung ist wieder hergestellt.

WTA. Berlin, 15. Juni. Nach Athener Depeschen hat, wie der Berliner Lokalanzeiger aus Genf erfährt, an dem Kampf der griechischen Infanterie gegen französische Reiterei bei Larissa nur ein geringer Teil der griechischen Garnison von Larissa teilgenommen. Der größte Teil ist in den Kasernen geblieben. Altem Anschein nach hat Oberst Grünas den Angriff gegen die Franzosen aus eigenem Antrieb angeordnet.

WTA. Bukarest, 15. Juni. Die Getreideausfuhr aus Rumänien hat in den letzten Monaten zu glänzenden Ergebnissen geführt. Es sind an einzelnen Tagen auf der Bahn und der Donau Getreidemengen abgegangen, die den Tagesbedarf von 100 Millionen Menschen übersteigen. Welche Erleichterung ein so reicher Zufluß für die Mittelmächte bedeutet, braucht nicht erst gesagt zu werden. Nur verständnisvolles Zusammenarbeiten von Militärbehörden und Zivilbevölkerung konnte zu diesem erfreulichen Erfolge führen.

WTA. Paris, 14. Juni. (Reuter.) Die Lage in Athen ist andauernd ruhig. Sonntag ließ mit Zustimmung der hellenischen Regierung die Truppen in Pyraus landen. Sie befinden sich jetzt im Norden der Stadt.

WTA. London, 14. Juni. (Reuter.) Daily Mail meldet aus Syra: Die deutschfreundlichen Führer Sunaris, Dusmanis, Metare und Merkuris werden sich vermutlich nach einem Orte begeben, wo sie unter Aufsicht der Verbündeten stehen werden.

WTA. Bern, 14. Juni. „La Suisse“ meldet, der Privatsekretär König Konstantins sei am Montag in Lugano angekommen und habe eine Villa für die königliche Familie mit Gefolge gemietet.

WTA. London, 14. Juni. (Reuter.) Die Daily Mail meldet aus Petersburg: Selbständige Republiken sind in Jarzyn, Cherson und Arnanowa (?) ausgerufen worden. In Jarzyn besteht eine Schreckensherrschaft.

Mutmaßliches Wetter.

Die Wetterlage bleibt angesichts der Störungen in der Luft des immer noch vorhandenen Hochdrucks unsicher. Für Samstag und Sonntag ist mit weiteren Gewittern verbundenen Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kall. Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei Altemstet.



Hesfeldbrunn.

Todes-Anzeige.

In größtem Schmerze geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere beiden lieben Söhne und Brüder, mein lieber Gatte, unser guter Vater

Philipp Kalmbach
Landsturmwann in einem Ref.-Regt.

Georg Kalmbach
Gefr. in einem Inf.-Regt.
Inh. der Silb. Verdienstmedaille

für das Vaterland ihr Leben lassen mußten

In schwerem Leide:

die Gattin:
Anna Kalmbach geb. Aber
mit ihren zwei Kindern.

die Mutter
Johanna Kalmbach
und die Geschwister.

Trauer Gottesdienst am Sonntag mittag 2 Uhr in Altensteig-Dorf.

Nur ein Tag in Altensteig.
Am Sonntag, den 17. Juni
im Gemeindefaal
Aufführung von Kriegs- u. Schlachtenbildern
Deutschland
in seinem Existenzkampf.

Nachm. 3 Uhr für Kinder u. abends 7 u. 9 u. f. Erwachsene
Eintrittspreis 20 Pfg. f. Schüler u. 50 Pfg. f. Erwachsene.
Zu zahlreichem Besuch ladet höflich ein:
Die Direktion für wissenschaftliche Kinematographie
Eimaringen.

Hornberg.

Dankfagung.



Für alle Beweise herzlichster Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres 1. Kindes
Johanna

sowie für die Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte und die gewidmeten Blumenspenden danken herzlich
im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Eltern:
Johannes Bärtle und Frau.
Der Bruder:
Friedr. Bärtle mit Frau in Nischalden.



Heberberg.

Todesanzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Gottfried Schleich

Musketier im Ref.-Inf.-Regt. 119

am 2. April im Alter von 19 1/2 Jahren den Heldentod erlitten hat.

In tiefer Trauer:
die Eltern:

Schulth. Gottfried Schleich
mit Frau u. Geschwistern.

Trauer Gottesdienst Sonntag nachmittag 2 Uhr in Altensteig-Dorf.

Nachruf

für **Philipp Kalmbach**
von Hesfeldbrunn.

Du sanft dahin, wie Rosen sinken,
wenn sie in voller Blüte stehen,
und heiße, bittere Tränen fließen,
Weil wir dich niemals wiedersehen.

Du warst so gut, so arbeitsfreudig,
und vorwärts strebte stets dein Sinn,
doch alles ist umsonst gewesen,
Denn Du bist selber nun dahin.

Du ruhst nun fern in fremder Erde,
von diesem Bölkerringen aus,
doch schöner wärs du wärdest leben,
Und lebst am Friedensschluß nach
[Haus.]

Gewidmet von seinem Kompagnie-
Kameraden Gefr. Fritz Schaidle-
Altensteig.

Altensteig.

Prima

Maschinenöl

hell und dunkel

Prima gelb

Centrifugen- Maschinenöl

eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Neues

Heu

von der Wiese weg, kauft jedes
Quantum

Sehr.

Altensteig.

Sonntag Abend 7 Uhr ver-
pachte ich den

Grasertrag

von meinem Acker an der Ziegel-
hütte. Zusammenkunft daselbst.

Aug. Galtner.

Füllfederhalter

(System Gass) auf dem Wege nach
dem Postamt oder im Schalter-
raum des Postamts

verlorengegangen
Dem Finder Mk. 5 Belohnung.
Abzugeben Posth., Grüner Baum.



Farrenverkauf

Einem 12 Monate alten Farren, Gelbscheck, zur Zucht
geeignet, setzt dem Verkauf aus
Dürr z. Hirsch, Wart.

Altensteig.

Stroh-Hüte

zur jetzigen Bedarfszeit!

Erlaube mir, mein Lager in Strohhüten für Herren,
Knaben und Mädchen, sowie

Feld- und Gartenhüten

in noch schöner Auswahl bestens zu empfehlen

G. Strobel.

Feldpostschachteln:

10- und 5-Pfd.-Schachteln
(solide Ausführung)

1- und 1/2-Pfd.-Schachteln
in verschiedenen Größen und Formen

Gesälz-Schachteln

vorzüglich bewährte Schachteln für
den Versandt von Eingemachtem,
Honig, Kraut etc.

Eier-Schachteln

für 6 Eier

Papierfäcke

zum Feldpostversand von Wäsche-
stücken bewährt, leicht und dabei
sehr kräftig

empfiehlt die

W. Nieker'sche Buchhdlg.



Zumweiler.

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Bruder

Musk. Michael Theurer

im Alter von 19 1/2 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Um stille Teilnahme bitten

die schwergebeugten Eltern:

Gottlieb Theurer, Straßenwart
und Frau mit ihrem Sohn Gottlieb.

Trauer Gottesdienst am Sonntag mittag 2 Uhr in Altensteig-Dorf.

Backpapiere, Pergamentpapier

Weiß Einwickelpapier

Mehgerpergament

empfiehlt die

W. Nieker'sche Buchhandlung.